

deshalb machte sie sich auf und ging, um ihr Kind zu holen. Als sie an den Friedhof kam, sah sie zu ihrem Schreck und Zorn Marie unter den Tänzern. Sie rief dem Mädchen mit strengem Worte zu, ihr sogleich nach Hause zu folgen; aber die Maid antwortete:

„Ach Mutter, der Mond scheint ja noch so schön hell, gehe nur immer, ich komme bald nach!“

Da hob die Alte ihre beiden dürrn Hände zum Himmel auf und schüttelte ihre grauen Haare, die ihr wild um den Kopf hingen, und rief im wilden Grimme:

„Ei, daß du Rabenkind im hellen Monde sähest fort und fort und ättest immer deinen Spinnkoppel droben!“

Und als die Alte die Worte gesprochen, stürzte sie zu Boden und war todt. Marie behielt aber nicht Zeit zum Jammern und Klagen; samt ihrem Mädchen war sie schnell entrückt hinauf in den Mond und da sitzt sie, da sinnt und spinnst sie noch heute. Wenn der Mond recht hell scheint, kann man sie deutlich sehen und all' ihr zartes, feines Gespinnst streut sie vom Mond herab. Zum Beginn des Frühlings und im Herbst, da führt der Wind die weißen Fäden an hellen Tagen dahin und dorthin; sie schwimmen durch die Luft und ziehen von Strauch zu Strauch, von Blume zu Blume und die Leute nennen sie Mariensäden — Mariengarn.

Der Stelzenbaum.

Bei Plauen in Thüringen, nicht weit von dem Dorfe Stelzen, steht auf einem Hügel ein Baum, den man unter dem Namen Stelzenbaum kennt. Ueber den Ursprung dieses Namens erzählt die Sage:

Ein unschuldiges Mägdlein war angeklagt, mit bösen Geistern in Verbindung zu stehen und nachdem man ihr das Geständnis durch die Tortur abzwungen hatte, wurde sie verurtheilt, lebendig verbrannt zu werden.

Als sie den Weg zum Tode ging, kam sie an einem dürrn Pfahl vorbei; den rührte sie an und sprach:

„So wahr ein Gott lebt, so wahr muß es an den Tag kommen, daß ich unschuldig bin. Bei Gott ist kein Ding unmöglich und deshalb wird dieser dürr Pfahl zum blätternvollen Baum werden und grünend für mich zeugen in später Zeit.“

Aber man achtete nicht auf die Worte und Thränen des Mädchens, man führte sie trotzdem zum Tode.

Einige Zeit nach dem Tode der Armen bemerkten einige an dem Pfahl Vorübergehende, daß dieser Keime trieb und Zweige und Blätter ansetzte. Nun glaubte das Volk an die Unschuld des Mädchens und schrie Wehe über die ungerechten Richter.

Von dieser Zeit ab wuchs der Wunderbaum, breitete seine Nester ringsum aus und wurde der Stelzenbaum genannt.